

# Einig im Willen: Jeder seine Tat für unseren Friedensstaat



An der Spitze des Friedenszuges bekundeten FDJ-Studenten der TU ihre Entschlossenheit zur Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes und damit für die Erhaltung und Festigung des Friedens. Mit Liedern wie „Dem Morgenrot entgegen“ und „Auf, auf zum Kampf“ sowie Sprechchören forderten die Teilnehmer, die nuklearen Aggressionsbestrebungen des Imperialismus, insbesondere der USA, zu verhindern.



Singegruppen aus Fach- und Hochschulen Dresdens gestalteten ein Kulturprogramm, dessen Anliegen durch Lieder wie z. B. „Wir wollen Frieden auf lange Dauer“ ausgedrückt wurde.



Durch Fanfarenzüge und den Einmarsch der Fackelträger wurde die Kundgebung am Elbufer eröffnet.

Händels Feuerwerksmusik bildete den Übergang zur feierlichen Entzündung des Friedensfeuers.

Reporter der „UZ“-Jugendredaktion waren natürlich mit dabei, als die FDJler der TU am 27. und 29. Mai 1982 in machtvollen Kundgebungen ihren unerschütterlichen Willen bekundeten, alle Kraft für die Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes einzusetzen und die NATO-Raketenpläne zu Fall zu bringen. Hier zwei

ste Beitrag für die Erhaltung und Sicherung des Friedens. Mit der Teilnahme an dieser Friedensmanifestation wollen wir vor der Weltöffentlichkeit unseren Friedenswillen eindeutig bekunden.  
Gerald Walther, 78/08/01

## Standpunkte

von vielen, die wir auf Tonband und Notisblock festhielten.

### Wirksamster Friedensbeitrag: Kampf um höchste Studienleistung

Wir beteiligen uns als Seminargruppe geschlossen an dieser Friedensmanifestation, um für den Frieden zu demonstrieren und gegen die NATO-Beschlüsse zur Stationierung von Raketen in Westeuropa aufzutreten, und ich bin sehr beeindruckt von der Masse der FDJler, die hier erschienen sind. Wir kämpfen um den Titel „Sozialistisches Studentenkollektiv der TU“ und wollen versuchen, diese ehrenvolle Auszeichnung bis zum Ende des Studienjahres zu erreichen. Natürlich ist für uns Studenten der Kampf um höchste Studienleistungen der wirksam-

### Qualifizierung in der Zivilverteidigung gehört dazu

„Für mich ist es ganz selbstverständlich, wie eigentlich für jeden aus unserer Seminargruppe, an diesem Friedensmeeting teilzunehmen. Schließlich geht es um die Zukunft jedes einzelnen, und darum muß sich auch jeder der Frage der Erhaltung und Sicherung des Friedens stellen.“

Im Prinzip ist für uns der Kampf um höchste Studienleistungen die wirksamste Möglichkeit, das Beste für den Frieden zu tun. Gerade mit solchen Aktionen wie zu unserem Pfingsttreffen wollen wir bekunden, daß unser ganzes Streben dem Frieden dient. Anfang dieses Jahres waren wir im ZV-Lager und erreichten dort in der Ausbildung gute Leistungen. Diese Qualifizierung zum Führungskader der Zivilverteidigung zähle ich genauso als persönlichen Beitrag im Friedenskampf wie unsere heutige Teilnahme. Beides ist einfach untrennbar!

Genossin Kerstin Hempel, 80/15/07

## Alle Kraft für die Stärkung...

(Fortsetzung von Seite 1)  
Schmidt, künftiger Physiker, er wisse nur zu gut um die Wirkungen der Kernwaffen. Es sei erschreckend zu wissen, daß nur 100 Kilometer von seinem Heimatort, auf BRD-Territorium, erneut zusätzlich Mittelstreckenraketen mit Nuklearsprengköpfen stationiert werden sollen. Mit seiner ganzen Persönlichkeit, so betont er, setze er sich dafür ein, den NATO-Raketenbeschluß zu Fall zu bringen.

Manuela Schröder von der PH Dresden, Mutter zweier Söhne, angehende Pädagogin, gibt ihrem Friedensstreben bewegt Ausdruck, indem sie versichert, ihre eigenen und die ihr anvertrauten Kinder dazu zu erziehen, unser Vaterland zu lieben und sie auch zur Verteidigung der Heimat zu befähigen.

Olaf Truhn, künftiger Arzt, erklärt unter großer Zustimmung, daß erst der Sozialismus es als sozial gesunde Gesellschaft ermöglicht, den Sinn der Medizin im täglichen Bemühen um das Wohl der Menschen zu verwirklichen. Auch deshalb sei es nötig, sich persönlich im Kampf um den Frieden konsequent zu engagieren. Die Musikstudentin Angelika Liebold betont überzeugend, daß die Künste stets Partei für den Frieden nahmen. Sie erinnert an Thomas Manns Worte, in diesem Sinne immer daran zu denken, wem die Kunst nutzt und was sie bewegt.

Dann tritt Arno Hering, Mitglied des Bezirkskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer der DDR, ans Mikrofon. Zu Herzen geht der Appell des ehemaligen Kämpfers der internationalen Brigaden in Spanien an die Jugend, eingedenk der Lehren der Geschichte das höchste Gut der Menschheit zu schützen und zu verteidigen. Die Vorschläge Leonid Breschnevs auf dem Komsomolkongreß haben unwiderlegbar vor aller Welt klargestellt, daß der Sozialismus die Sehnsucht der Menschheit nach einem friedlichen Leben zu erfüllen in der Lage ist.

Händels „Feuerwerksmusik“ erklingt, Fackelträger entzünden das

Friedensfeuer, alle erheben sich von den Plätzen. Ein feierlicher Moment, in dem die studentische Jugend dem Generalsekretär des ZK der SED, Erich Honecker, das Versprechen gibt, durch höchste Leistungen in Studium und Beruf, in Lehre und in Forschung die vom X. Parteitag beschlossene Politik mitzuvirklichen. Ein Fackelzug schließt sich um das nun hell lodernde Friedensfeuer. Hochrufe erschallen auf die Partei, auf ihren Generalsekretär. Gemeinsamer Gesang des Weltjugendliedes tönt weit über das abendliche Elbufer.

Beim anschließenden Fest um das Friedensfeuer begrüßten am späten Abend die Teilnehmer des Meetings den weltweit bekannten griechischen Kommunisten und gefeierten Komponisten Mikis Theodorakis. Er überbrachte brüderliche Kampfesgrüße der griechischen Kommunisten.



## Wir versprechen, allzeit für die Stärkung des Sozialismus einzutreten

Lieber Genosse Erich Honecker!

Wir 17 000 FDJ-Studenten, jungen Wissenschaftler, jungen Arbeiter und Angestellten der Dresdner Hoch- und Fachschulen haben uns zu einer beeindruckenden Friedensmanifestation vereint, um unseren festen Willen zu bekunden, alle Kraft für die Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes einzusetzen und alles zu tun für die Erhaltung und Verteidigung des Friedens.

Wir sind glücklich, einer Generation anzugehören, die im Frieden aufwachsen und leben kann und aktiver Mitgestalter eines sinnerfüllten Lebens im Sozialismus ist.

Wir wissen, daß die Grundlage dafür die Macht der Sowjetunion, die Kraft der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei ist. Dafür, lieber Genosse Erich Honecker, möchten wir Dir sehr herzlich danken und das Versprechen abgeben, durch höchste Leistungen in Studium und im Beruf, in Lehre und in Forschung die vom X. Parteitag beschlossene Politik zum Wohle des Volkes zu verwirklichen.

Besonders die Schwerpunkte unserer ökonomischen Strategie für die 80er Jahre, die Fragen des rationalen Umgangs mit Energie, Material und Rohstoffen und der Veredlung als grundlegende Voraussetzung für die weitere Stärkung des Sozialismus in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus betrachten wir als Herausforderung und Maßstab für unsere politische und geistige Aktivität, für unsere Zuverlässigkeit und Leistungsbereitschaft und für das produktive Wirksamwerden unseres Wissens und Könnens.

Wir freuen uns, Dir mitteilen zu

können, daß u. a. die Anzahl der Jugendobjekte seit dem X. Parteitag fast verdoppelt wurde, daß die Forschungskapazität an unseren Hochschulen zu 40 Prozent von Studenten getragen wird, daß die Leistungen in den Grundlagenfächern weiter verbessert wurden und die Zielstellungen für die Teilnahme an den Studentenbrigaden im Sommer 1982 bereits übererfüllt wurden, das gilt auch für die „Berlin-Initiative“.

Unsere Überzeugung ist: Nur ein starker und in jeder Hinsicht unantastbarer Sozialismus kann den durch den Imperialismus bedrohten Frieden sicherer machen. In den Mitgliederversammlungen unseres einheitlichen sozialistischen Jugendverbandes zum Thema „Der Frieden muß bewahrt sein, der Frieden muß verteidigt werden“, haben wir uns mit den im Imperialismus liegenden Ursachen und Gefahren, der imperialistischen Hochrüstung, dem NATO-Raketenbeschluß auseinandergesetzt, um all unsere Kraft und unsere Leidenschaft gegen die wahnsinnigen NATO-Atomraketenpläne einzusetzen. Dazu gehört auch unsere Bereitschaft, als Reserveoffizier, als Führungskader in der ZV, als Mitglied der GST unser Vaterland jederzeit mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

Wir FDJler der Dresdner Hoch- und Fachschulen werden mit Wort und Tat einsteigen für die Verwirklichung des Programms der Partei der Arbeiterklasse.

Wir festigen unsere unverbrüchliche Freundschaft mit den Völkern des Sowjetlandes und allen Ländern des Sozialismus und üben aktive antimperialistische Solidarität mit den um ihre Freiheit ringenden Völkern.



Jan-Peter Fischer, Student der Sektion Energieumwandlung, verlas das von den Teilnehmern der Friedensmanifestation in einem Brief an Genossen Erich Honecker abgegebene Versprechen.

Die Friedensvorschläge der Sowjetunion und der vom X. Parteitag beschlossene Friedenskurs entsprechen zutiefst den Lebensinteressen der Jugend.

Wir bekräftigen die Willenskundgebung von mehr als 13 Millionen DDR-Bürgern für den Friedensappell gegen neue amerikanische Kernwaffen in Westeuropa und fordern:

- Europa darf kein Euroshima werden!
- Gegen NATO-Waffen - Frieden schaffen!
- Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß!
- Mit unserer Tat - für unseren Friedensstaat!

Die Teilnehmer der Friedensmanifestation der FDJ-Studenten, jungen Wissenschaftler, jungen Arbeiter und Angestellten der Dresdner Hoch- und Fachschulen.

## Mikis Theodorakis: „Mächtiger als die Kräfte des Krieges“

Im Anschluß an die Grußansprache von Mikis Theodorakis zur Friedensmanifestation am 27. Mai 1982 kam es zu einer herzlichen Gesprächsrunde mit Studenten der Dresdner Hoch- und Fachschulen. Die erste Frage der FDJler bezog sich auf das uns alle bewegende Problem der Sicherung des Friedens. Genosse Theodorakis erklärte: „Die Erhaltung des Friedens beschäftigt vor allem die Jugend, und wir, die wir sehr viel Leid durchgemacht haben, wollen nicht, daß unsere junge Generation dieses Leid kennenlernt. Wir wollen den schwarzen Kreis, den der Imperialismus der Menschheit aufzwingen will, endlich durchbrechen.“

Wir wissen, daß der Krieg das Gesetz des Imperialismus ist. Aber der Imperialismus existiert nicht allein. Es gibt den Sozialismus, die Kraft der sozialistischen Staatengemeinschaft, die Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Staaten und die nationale Befreiungsbewegung. Wir besitzen heute die Kräfte, die mächtiger sind als der Imperialismus, und es gilt, daß wir uns vereinen und keinen Zweifel über unser Bündnis zulassen. Vor allem in der heutigen Zeit durchlaufen wir kritische Momente, weil der Imperialismus eine Krise durchlebt und den Krieg anstrebt. Doch diesen Krieg kann die Jugend verhindern, und mit eurem heutigen Meeting tragt ihr dazu bei.“



Viele Fragen stellten die FDJ-Studenten dem weltweit gefeierten Komponisten und Komponisten Genossen.  
Fotos: Sütterlin (1), Malossa (4), Demuth (1), Hojer (2), Kossböck (1)

Im weiteren Verlauf des Gesprächs berichtete der griechische Kommunist über seine Eindrücke zur internationalen Friedensbewegung, die er während seiner Konzerttourneen, z. B. in der BRD, gewann. „Allgemein bin ich zur Überzeugung gelangt, daß vor allem nach dem Beschluß zur Stationierung amerikanischer Raketen in Westeuropa die Friedensbewegung an Macht zugenommen hat.“ Gerade die Kraft der sozialistischen Länder komme in diesem Kampf besondere Bedeutung zu.

Die Kraft der Solidarität sei wesentlicher Bestandteil im Kampf der Völker, die um ihre nationale Befreiung ringen. Kürzlich gastierte der griechische Künstler in Afrika, und er wurde dort in seinem Eindruck bestärkt, daß

schweren Stunden sehr viel Mut gegeben.

Man soll die Kraft der Solidarität nie unterschätzen. Vielleicht fragt mancher: Was nützt es, wenn ich, ein Unbekannter, beispielsweise an einen chilenischen Patriot schreiben, der inhaftiert ist. Und doch kann gerade diese Karte einen Menschen retten, weil er oft in völliger Isolation lebt und denkt, daß alles um ihn verloren ist. Wenn er dann spürt, daß man selbst in einem fernen Land an ihn denkt, wird er zum Giganten.“

Mikis Theodorakis erinnert daran, daß griechische Kommunisten wegen ihrer Gesinnung bis zu 15 Jahren, ja mitunter sogar bis zu 35 Jahren eingekerkert waren. „Wie kann ein Mensch 15 Jahre im Gefängnis sein? Natürlich verdankt er seinen ungebrochenen Kampfeswillen seiner Weltanschauung und dem Gefühl, daß er zu einer mächtigen Kraft gehört und an seiner Seite sehr viele Menschen in allen Erdteilen mit ihm kämpfen. Das ist die große Kraft unserer Bewegung, das ist der Internationalismus.“

Viele Fragen stellten unsere FDJ-Studenten auch zum künstlerischen Schaffen des weltweit gefeierten griechischen Komponisten und zu seinen weiteren Vorhaben. Mikis Theodorakis erzählte, daß er von unserer Republik das Auftragswerk erhalten hat, die Musik für einen Film zum 100. Todestag von Karl Marx zu schreiben. Weiterhin arbeitet er an einem Choral für den Kreuzchor, an einem sinfonischen Werk für klassische Gitarre und an seiner 4. Sinfonie. Stark beeindruckt zeigte sich der Komponist auch von der begeisterten Atmosphäre der Dresdner Musikfestspiele. Andreas Berger

Ein Student berichtete dem Ggst, daß er sich vor mehr als 10 Jahren auch an der internationalen Solidaritätskampagne für die Befreiung von Mikis Theodorakis beteiligte. Genosse Theodorakis erzählte daraufhin eine Episode, wie er während seiner Inhaftierung die Solidarität der progressiven Menschen erlebte: „Eines Tages kam ein Gefängniswächter in meine Zelle und erzählte, daß im Keller einige Säcke voll Postkarten aus der DDR deponiert seien. Wir bestachen den Wächter, und er brachte uns einen Sack in die Gefängniszelle. Diese Karten haben uns in



Vielköpfig und mit Engagement waren Plakate und Transparente gestaltet.



Für ein schnelles Abendbrot ihrer Kommissionen sorgten diese Studenten, die am Stellplatz eifrig „Fettbommen“ schmierten und natürlich reißend los wurden.